

maideutsch: 8. Mai 1945, linke Politik 2006

"Krylow hatte, ohne sich selbst darüber im klaren zu sein, erwartet, in Deutschland eine Erklärung für... Auschwitz und Maidanek zu finden. Aber er bekam nur saubere Gardinen, bedrückte, verängstigte Spießer, Ruinen, Schutt und Bettfedern zu sehen..."

aus "Sturm" von Ilja Ehrenburg.

Keine fertigen Erklärungen, sondern beunruhigte Fragen und Gedanken zur Bedeutung des 8. Mai für linke Politik in Deutschland, wollen wir zur Diskussion stellen. Die Aneignung von antifaschistischer Geschichte mitsamt ihrer Irrtümer und des Scheiterns ist ein Ansatzpunkt gegen die Rechtsentwicklung der deutschen Gesellschaft. Die deutsche Nation zu zersetzen, aus der Isolation heraus, ist unser Interesse. Und das Bemühen, antifaschistische und kommunistische Traditionslinien mitsamt ihrer Brüche nicht den herrschenden Reisswölfen des Vergessens und demagogischen Umdeutens zu überlassen.

Auch emanzipatorische, revolutionäre Organisationen und Subkulturen waren und sind nicht frei von autoritären Denkmustern, herrschaftlichen Ideologien und dem Einfluss der Tradition deutscher Volksgemeinschaft. Darüber muss geredet werden, ohne linke Bewegungen pauschal zu verteufeln.

Der 8. Mai 1945 war eine Niederlage nicht nur für den NS-Staat, sondern auch für die Volksgemeinschaft, die selbst zu Zeiten des totalen Krieges nach Stalingrad noch zusammenhielt. Für die Verfolgten und Opfer des Nationalsozialismus war es eine Befreiung. Politisch gesehen war es aber kein Sieg für die Linke, weil die Befreiung von außen durch die Alliierten erkämpft werden musste und in Deutschland gab es keine ausreichende Kraft, welche die Befreiung erkämpfen wollte und konnte.

Ilja Ehrenburgs bewegender Roman „Sturm“ von 1947 ist in Deutschland nahezu vergessen. Nach dem Ende der DDR im Osten wurde dieses Buch als sowjetische Propaganda auf den Müll geworfen, im Westen sowie so ignoriert. „Sturm“ ist anzumerken, dass Ilja Ehrenburg, für die Nazis das personifizierte Feindbild der „jüdisch-bolschewistischen Weltverschwörung“, als Berichterstatter der Armeezeitung Roter Stern miterlebt hat, wovon er schreibt.

Christian Geissler, Kommunist, Schriftsteller, Jahrgang 1928, hat den 8. Mai 1945 ebenfalls miterlebt. Als Konsequenz seiner Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus wurde er Mitglied der 1956 erneut illegalisierten KPD. In zahlreichen Büchern schrieb Christian Geissler über Linke, Widerstand, Aufbruch, Zweifel und Solidarität. Letztes Jahr wurde in Deutschland in den staatlichen Gedenkfeiern zum 8. Mai 1945 die offizielle nationale Geschichtsschreibung festgeklopft. Beinahe zeitgleich saß Christian Geissler in Hamburg an seiner Schreibmaschine und verfasste „maideutsch“. Dort heißt es:

*noch vor wochen
antwortete ich einem jungen genossen
auf seine freude
er sei jetzt
am oderufer
in kienitz.
im ersten
von der Roten Armee befreiten
deutschen dorf -
antwortete ich dunkel ihm so*

*ein deutsches dorf befreit?
die deutschen
die ich in der bauplatzarbeitswelt meines vaters
im lehrpersonal meiner schulen
endlich beim militär
kennen gelernt habe
fanden sich nicht gefangen.
eilig unheimlich schmerzlos
waren sie selbst die fänger
europaweit
böse gemütlich treu gestiefelt
der dumme vollzug der verkettung.*

Wir freuen uns, dass Christian Geissler am 8. Mai im Rahmen der Veranstaltung selbst „maideutsch“ lesen wird. Im Anschluss wird es einen kurzen Vortrag mit Thesen zum 8. Mai geben und die Möglichkeit zur Diskussion.

gruppe bricolage und FreundInnen

maideutsch: 8. Mai 1945, linke Politik 2006

Thesen von der gruppe bricolage und FreundInnen

Diskussion zur Bedeutung des 8. Mai

Christian Geissler liest "maideutsch"

8. Mai 2006, 19 Uhr: Rote Flora, Achidi-John-Platz 1 (ehemals Schulterblatt)